

Workshop Gesundheit - Allgemein

Tandempartner: Anja-Alexandra Meier – Vorstand Zentrum Selbstbestimmt Leben
(ZSL), Dr. Stefanie Spieckenbaum - StMUG

1. Folgende Aspekte wurden thematisiert:

- Schaffung eines eigenen Aktionsplans „Gesundheit“.
- Gleichstellung von **Schwerhörigen** mit Gehörlosen im Behindertenstatus. Dadurch verbessert sich die Versorgung z. B. durch die Verordnungsfähigkeit - und damit Kostenübernahme - von Batterien für Hörgeräte und Bereitstellung von Gebärdendolmetschern **und** Induktionsschleifen.
- Bessere Aufklärung/Schulung von Ärzten über **Verordnungsmöglichkeiten „außerhalb des Regelfalls“** und damit ihres „Budgets“ für Behinderte und Chronisch Kranke.
- Größerer **rechtlicher Gestaltungsspielraum für den MDK**. Man darf nicht die gleichen Maßstäbe anlegen für ein Seniorenpflegeheim wie für einen ambulanten Assistenz- und Pflegedienst für Körperbehinderte. Körperbehinderte mit Pflegestufe sind meist Regie fähig und haben andere Bedürfnisse an Pflege und Mobilität.
- Spezielle gesetzliche Regelungen für den MDK bei der **Begutachtung von Pflegebedürftigkeit** (differenziertere Begutachtung ermöglichen) für **Pflegebedürftige mit Behinderungen** (Stichwort: Pflegereform). Der MDK muss die Unterschiede zwischen altersbedingter und behinderungsbedingter Pflegebedürftigkeit berücksichtigen. Behinderte Pflegebedürftige haben oft andere Bedürfnisse an Pflege und Mobilität.
- Höhere Anforderungen an die **Qualifikation in der Behandlungspflege** bei geistig bzw. psychisch Behinderten. Dies gilt **nicht** für Körperbehinderte, die ihre Pflege selbst anleiten können.
- Problematik der „Abschiebung“ **geistig und mehrfach Behinderter in Altenheime**.
- Generelle Bereitstellung **barrierefreier Aufklärungsmaterialien** bei medizinischen Maßnahmen/Eingriffen.

- Förderung der **Selbsthilfe bei psychischen Behinderungen** (z. B. Glücksspielsucht)
- Generell mehr Förderung der **Selbsthilfe/Schaffung** geeigneter „Gremien“
- Vermehrte Anstrengungen, „**Behinderungen zu verhindern**“ (Prävention, Forschung)
- Mehr **Patientenbeteiligung** bei **Forschungsvorhaben**
- Mehr **Patientenbeteiligung** bei der **Gesundheitsplanung**
- Verstärkte Berücksichtigung von Behinderten in der **Palliativmedizin**

2. **Seitens der Tandempartnerin Frau Meier (Vorstand ZSL) wurden außerdem folgende Aspekte angesprochen:**

- Einschränkung der freien Wahl des Leistungserbringers von Hilfsmitteln (z. B. Orthopädiefachgeschäfte) durch **Rabattverträge**.
- **Gleichstellung von Assistenzen** (lediglich Behinderte mit „Persönlichem Budget“ haben Anspruch auf Assistenz in KH/Reha während der gesamten Verweildauer im genehmigten Stundenrahmen). Inzwischen gibt es auch eine entsprechende Petition im Bundestag.
- **Abschaffung von Hausbesuchen** bei Schwer- und Mehrfachbehinderten. Dadurch müssen Behinderte und Senioren z. B. zum Katheterwechsel durch Urologen in die Praxis gebracht werden. Das verursacht nicht nur unnötigen Stress bei den Betroffenen sondern auch hohe Transportkosten!
- Uneinheitliche Handhabung von der **Kostenübernahme von Fahrten zum Rehasport**
- **Limitierung von Psychotherapie für Behinderte und Chronisch Kranke**. Es wird nur eine bestimmte Anzahl an Therapieeinheiten genehmigt, dann hat man zwei Jahre Wartezeit bevor eine erneute Psychotherapie möglich ist. Dies ist bei vorübergehenden Problemen sicher sinnvoll, für Behinderte und Chronisch Kranke aber sehr problematisch.
- Bessere **Aufklärung/Schulung von Ärzten** über Behinderungen und den Umgang mit Behinderten und Chronisch Kranken.